Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1898

41 (18.2.1898) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 41 I. Blatt. — Karlsruhe, Freitag, den 18. Februar — 1898

Vom Tage.

* Karlsruhe, 17. Febr.

Die Bauernunruhen in Ungarn.

Die aufrührerische Bewegung unter den Bauern der Komitate Szabolsc und Szatmar nimmt einen immer bedrohlicheren Charakter an. Kleinbauern und Landarbeiter verüben Gewaltthaten und ergehen sich in revolutionären Kundgebungen. Sie ziehen mit Dreschflegeln und Heugabeln aus, um Verhaftete zu befreien, und gefährden die persönliche Sicherheit und das Leben der Gutsbesitzer und Pächter. Das sind Zustände, die die Verhängung des Standrechtes über das Szabolscer Komitat vollkommen rechtfertigen. Die ganze Bewegung ist in ihrem Kern agrar-sozialistisch. Dieser immer weiter um sich fressende ländliche Sozialismus kam dieser Tage auch im ungarischen Abgeordnetenhaus zur Sprache, und es fiel dabei eine grelle Beleuchtung auf die Ursache des Aufruhrs. Es wurde festgestellt, daß in den vom Sozialismus zerfressenen Gegenden der kleine Grundbesitz fast völlig verschwunden ist und millionenreichen Großgrundbesitzern und Großpächtern ein besitzloses Landproletariat gegenübersteht. Es soll im Alföld (das ist die Tiefebene an den Ufern der Theiß vom Fuße der Karpathen bis zum Donaugebiet) Gemeinden von 5000 Seelen geben, deren Bewohner nicht einen Fuß breit Erde besitzen. Der frühere Ackerbauminister rief aus, es sei für Ungarn ein Unglück, daß hier eine ähnliche Proletarisierung des Landvolkes eingetreten sei wie in England, ohne daß, wie in England, das überschüssige Landproletariat von der Industrie aufgesaugt werden könne.

Diesen Zuständen gegenüber ist die ungarische Regierung völlig ratlos. Sie weiß und findet kein Heilmittel und verfällt auf das ganz einseitige Rettungsmittel der Anwendung von Gewalt, „energische Brachialgewalt", wie sie es nennt. Wohl hat der Staat das gute Recht, innerhalb seiner Grenzen im Notfall gewaltsam die Ordnung aufrecht zu erhalten. Aber höher noch steht seine Pflicht, der Zertrümmerung des Kleinbesitzes und der Proletarisierung der Massen auf gesetzlichem Wege entgegenzuarbeiten und dem vernichteten Bauernstand wieder Boden unter den Füßen zu schaffen.

In der That haben die bisher angewendeten Gewaltmaßregeln die Bewegung nicht einzudämmen vermocht. Nach neuesten Nachrichten macht sich die agrar-sozialistische Bewegung auch unter der Landbevölkerung des Komitats Zemplin bemerkbar. Das Zempliner Komitat liegt nördlich der bisher von der Unruhe ergriffenen Gebiete und erstreckt sich in die Beskiden und bis an die galizische Grenze. Es ist also nunmehr fast das ganze Gebiet der oberen Theiß von der sozialistischen Erregung ergriffen. Die Gemeinde Czigand requirierte Militär. Die Bauern verweigerten aber den Truppen die Unterkunft, und erst durch einen Bajonettangriff vermochte sich das Militär Quartier zu verschaffen. Es wurde dabei eine Person schwer verwundet. Auch im Szabolscer Komitat sind neuerdings militärische Verstärkungen aus den Garnisonen Kaschau und Erlau eingetroffen, und weiterer Truppennachschub wird telegraphisch erbeten. Auch hier vermochte sich das Militär in einer Ortschaft nur mit Waffengewalt den Zutritt zu dem Quartier zu verschaffen.

Die Anstifter dieses erbitterten Widerstandes sind sozialistische Agitatoren. Die Regierung sucht sich durch energische Maßnahmen dieser Hetzer zu entledigen und hat sie polizeilich aus Pest ausgewiesen. Ferner kündigte der Ackerbauminister soeben scharfe Maßregeln gegen die sozialistische Presse an, die neuerdings mit aller Macht daran arbeitet, einen abermaligen Ausstand der Feldarbeiter anzubahnen.

Es ist auch kein Wunder, daß die Apostel der sozialistischen Truglehren mit ihrer Verhetzung verhältnismäßig leichte Arbeit unter der Landbevölkerung finden, da die moralische Minderwertigkeit der magyarischen Volksvertretung sich ihnen immer von neuem in drastischem Lichte offenbart. Rohonczy, Mitglied der Regierungspartei, gestand erst kürzlich in einer Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ein, die letzten Wahlen hätten die Regierung 3 Millionen Gulden gekostet! Er selbst habe für seine Wahl, obwohl er gar keinen Gegenkandidaten hatte, von der Regierung 5000 Gulden erhalten. Dies Geld werde aufgebracht von solchen Leuten, die sich den Adel oder sonstige Titel und Würden von der Regierung „kaufen". Wie der Telegraph meldete, erweckten diese Enthüllungen von keiner Seite Widerspruch. Sie wirkten auf den Regierungsbänken völlig niederschmetternd.

Bei einer derartigen Verrottung in Regierung und Parlament ist eine gesetzliche Thätigkeit, die die Wunden des Landes zu heilen sucht, nicht zu erwarten. Das ruhmreiche Magyarentum vermag sich in seiner sittlichen Ohnmacht des gefährlichen Agrarsozialismus nicht anders als mit „energischer Brachialgewalt" zu erwehren.

Die alldeutsche Bewegung.

Vor kurzem schon haben wir berichtet, daß die französische Presse sich mit dem Alldeutschen Verband beschäftigte, dessen Vorsitzender bekanntlich Prof. Emil Hasse in Leipzig ist. Heute kommt der „Figaro" auf diesen Gegenstand zurück, indem er auch die Schrift von Fritz Bley: „Die alldeutsche Bewegung" anzieht. Er enthüllt die schrecklichen Pläne, die von den beiden Pangermanisten ausgesonnen wurden, und die auf eine kräftige Zusammenfassung der deutschen Stämme im Herzen Europas, auf Schaffung eines mitteleuropäischen Zollvereins von der holländischen Küste bis zu der Rumäniens am Schwarzen Meer, endlich auf die Pflege einer großartigen Kolonialpolitik hinausläuft. Man müsse förmlich staunen, sagt das Boulevardblatt, wenn man sehe, mit welcher Fülle von Gründen der Geschichte, der Volkswirtschaft und der Volkskunde diese weitausschauenden Pläne unterstützt werden. Es ist besonders hübsch, wenn der „Figaro" zitiert, Fritz Bley rufe seinen Landsleuten zu, es genüge nicht, an den nationalen Festtagen zu singen: „Chère patrie, sois tranquille, ferme et fidèle la garde se tient sur le Rhin!", sondern man dürfe sich nicht beruhigen, ehe auch Schweizer und Holländer ebenso fühlten, wie wir. Vielleicht geben die Auslassungen von französischer Seite manchem unserer Leser Veranlassung, sich mit den vom nationalen Standpunkt aus höchst lesenswerten Schriften von Fritz Bley und den Bestrebungen des Alldeutschen Verbandes unter Leitung von Prof. Emil Hasse näher bekannt zu machen. Der „Figaro" schließt seine 2½ Spalten langen Betrachtungen mit der wehmütigen Frage: „Und was thun wir Franzosen während der Zeit? Wir wissen die wunderbaren Gaben, mit denen uns die Natur ausgestattet hat, nicht zu gebrauchen, außer gegen uns selbst!"

Der Advokat Labori.

Die bösen Angriffe, die ein antisemitisches Blatt gegen den teufelsmäßig gewandten Verteidiger Zolas in die Welt setzte, er stamme von einem deutschen Vater und habe eine englische Jüdin geheiratet, deren Vater ein Deutscher sei, gab Labori Anlaß, seine Verhältnisse darzulegen. Der mit theatralischem Aufwand vorgebrachte Inhalt seiner Erklärung wird, soweit er sachlich ist, allgemeineres Interesse beanspruchen dürfen. Labori sagte: „Ich bin in Reims geboren und stamme von einem französischen Vater ab. Meine Frau ist keine Jüdin. Deren erster Mann, Pachmann, ist ein Russe, geboren in Odessa." Schlagender konnte die Widerlegung dieses Punktes nicht sein, als daß Maître Labori in seiner Ehe die alliance franco-russe zur Ausführung gebracht hat. Er fuhr fort: „Mein Vater stammte aus dem Elsaß. Er war 40 Jahre Beamter der französischen Ostbahn. Er hat 1870 in Chalons die Einschiffung der Truppen Mac Mahons in die Bahnzüge geleitet. Nach dem Krieg erhielt er die delikate Aufgabe, die Ostbahn aus deutschen Händen zurückzunehmen. Seitdem ist er mit der Ausarbeitung der Entwürfe zu den Eisenbahntransporten für die nationale Verteidigung beschäftigt, im Einvernehmen mit der technischen Abteilung des Kriegsministeriums. Im Jahr 1891 erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion auf Vorschlag des Kriegsministeriums und des Generals Boisdeffre, welch' letzterer ihn brieflich beglückwünschte." Natürlich erntete Labori stürmischen Beifall der Zuhörerschaft.

„Das Opfer liegt, die Raben steigen nieder!"

Letzten Sonntag fand in Paris eine Versammlung der kaiserlichen Plebiscitäre statt. Was sind das, Plebiscitäre? Das sind die Anhänger des Plebiscits, deutsch: der Volksabstimmung, mit andern Worten, die Anhänger des napoleonischen Kaiserreiches. Unter den Verwünschungen der Nation ist das Kaiserreich 1870 verkracht, und nach menschlichem Ermessen war es für alle Zeiten unter den Trümmern und der Schande begraben. Aber die Zustände der dritten Republik können nicht besser gekennzeichnet werden, als durch die Thatsache, daß das Kaiserreich nun als das kleinere Uebel erscheint, ja, daß es eine Erinnerung an Ordnung und Wohlstand hervorruft, die mehr und mehr in Frage gestellt sind. Die Versammlung war von 3000 Personen besucht und faßte einstimmig 3 Resolutionen, die höchst bezeichnend für den Gedankengang der Beteiligten sind. In der ersten Resolution wird der Parlamentarismus als die Quelle aller Uebel verdammt, der nur Ruinen und Schande hervorbringe. An stelle der unverantwortlichen Regierung müsse man zu wahrhaft demokratischen Einrichtungen zurückkehren, welche die unsterblichen Grundsätze der französischen Revolution zur Grundlage haben. Nach dieser, auf die Gewinnung der Massen berechneten Einleitung ist man höchst gespannt darauf, wie die Alleinherrschaft eines Einzigen mit der Demokratie vereinbart werden soll. Das geschieht so: „Wir verlangen, daß die Volks-Souveränität wiederhergestellt werde, damit die Wähler so bald als möglich das Staats-Oberhaupt bezeichnen, welches der Nation verantwortlich sein soll." Also das! Die Verantwortlichkeit der Napoleons hat der Nation etwas genutzt! Aber das allgemeine Stimmrecht hat bekanntlich Napoleon Generalvollmacht gegeben, ihn zum Präsidenten der Republik mit 7 481 231 gegen 647 292 Stimmen ernannt, trotz des blutigen Staatsstreiches vom 2. Dez. 1851, und ihn mit 7 824 189 gegen 253 145 Stimmen zum Kaiser gemacht. — In einer zweiten Resolution wurde der französischen Armee ein Vertrauensvotum erteilt, und in einer dritten wagte sich der Pferdefuß unverhüllt hervor: „Die Plebiscitäre wenden ihre Augen hoffnungsvoll nach dem verbannten Napoleon, der die siegreiche Demokratie verkörpert, die Eintracht aller Franzosen, die gekrönte, freie und blühende Nation." Für den Augenblick erscheinen diese widerlichen Phrasen aussichtslos, aber wer weiß, was kommen kann! Dem souveränen Volk ist nun doch schon derjenige bezeichnet, den es als sein demokratisches Oberhaupt zu wählen hat: „Das Opfer liegt, die Raben steigen nieder!"

Deutsches Reich.

* Nach einem Telegramm der „Times" aus Colombo hat Prinz Heinrich seinen einwöchigen Aufenthalt auf Ceylon ordentlich ausgenutzt. Er unternahm auf einer Lokomotive eine Fahrt ins Gebirge, nahm an drei Jagden auf Elefanten und Elche teil, spielte Polo und gewann das „Viktoria Croß"-Radfahrrennen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Graz**, 16. Febr. (Landtag.) Detschko verliest eine Interpellation in slovenischer Sprache. Alle deutschen Abgeordneten verlassen den Saal und kehren erst nach der Verlesung wieder zurück. Abg. Rokitansky begründet seinen Antrag betreffend das Farbenverbot. Der Statthalter erklärt, er erachte sich nicht für berufen, auf eine Besprechung der Maßregel einzugehen, und weist die Angriffe zurück, daß die Behörde vor den Ausschreitungen zurückgewichen sei. Er weist auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten gegenüber den Rektoren, sowie auf die seither getroffenen Maßnahmen hin, welche durchaus geeignet seien, die Staatsautorität und das Ansehen der akademischen Behörden zu wahren, was keineswegs ein Zeichen einer mißgünstigen Stimmung gegenüber den Hochschulen, oder des Mangels an Wohlwollen gegenüber den Studierenden sei. Der Antrag wurde sodann dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Italien.

* **Rom**, 16. Febr. (Deputiertenkammer.) In Beantwortung einer Anfrage Mancinis, betr. die Haltung der Regierung angesichts der bedeutungsvollen Ereignisse in Ostasien erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Bonin, die ostasiatischen Vorgänge, welche vor einigen Wochen die öffentliche Meinung Europas in Spannung hielten, entwickelten sich in der Folge, ohne die gefürchteten territorialen Rivalitäten zu tangieren, und scheinen immer mehr auf dem Boden des kommerziellen Wettbewerbes stehen geblieben zu sein unter Fernhaltung der Gefahr internationaler Verwickelungen. Die italienische Regierung habe den Schutz ihrer Landsleute durch Entsendung des Kriegsschiffes „Marco Polo" sichergestellt. Sie werde auch dafür Sorge tragen, daß durch möglichste Ermunterung der Privatinitiative die Entwickelung der wirtschaftlichen Beziehungen Italiens zu China gefördert werde, damit der italienische Gewerbefleiß von den Vorteilen nicht ausgeschlossen werde, welche die allmähliche Eröffnung jenes Marktes im Gefolge hat. Kurz, die Regierung ist von der Wichtigkeit der Frage durchdrungen und widmet ihr volle Aufmerksamkeit. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschloß die Kammer, anläßlich der Feier des Verfassungsfestes am 4. März d. J. an den König eine Adresse zu senden.

* **Rom**, 15. Febr. Heute früh veranstalteten liberale Studenten eine Kundgebung gegen die klerikalen Studenten, welche am 13. Februar der Jubiläumsmesse des Papstes in der St. Peterskirche beigewohnt und ihn mit dem Rufe: „Hoch der Papstkönig!" begrüßt hatten. Die Manifestation, an der mehr als 500 Studenten teilnahmen, nahm ihren Anfang an der Universität. Nachher zogen die Teilnehmer mit 2 Fahnen nach Campo Fiori vor das Denkmal Giordano Brunos, wo sie Kränze niederlegten, Reden führten, anti-klerikale Rufe ausstießen und auch Zola hochleben ließen.

Der lateinische Stil.

(Schluß.)

Verschweigen sollte man auch nicht, was in den Kammerverhandlungen vom April 1896 von seiten des Chefs der Oberschulbehörde wie des feinsinnigen Leiters unseres obersten Schulwesens gegen die Angriffe auf die „Extemporalienwirtschaft" gesagt wurde. Wir holen dieses noch nach, weil damit zugleich in durchaus treffender Weise der Ausgangspunkt aller Auslassungen des Verfassers zurückgewiesen und der Zweck der schriftlichen Uebungen auch in Prima bezeichnet ist. Der Staatsminister führte aus: „Im Studium der Sprachen dürfe die formale Seite nicht so herabgedrückt werden, daß man keine Festigkeit, keine bestimmte und sichere Erkenntnis des sprachlichen Ausdrucks mehr erreiche, denn sonst habe der Genuß der Lektüre und das Verständnis ein Ende; im Latein aber komme der logisch schulende Wert der Sprache hinzu. Daher bleibe man in Baden bei den Schreibübungen, die das sicherste Mittel seien, die grammatischen Gesetze einzuprägen und das Gelernte festzuhalten bis in die oberste Stufe. Unser Lehrplan habe nie die Uebertreibungen Preußens mitgemacht: wir hätten keinen lateinischen Aufsatz gehabt, nie den Anfang des Griechischen nach Quarta verlegt, man brauche also auch jetzt unsere Anforderungen nicht zurückzuschrauben. Der Betrieb der alten Sprachen dürfe aber nicht etwas Mittelmäßiges zeitigen, sonst habe er keinen Wert. Wenn man aber das Gymnasium in Pflege der klassischen Literatur auf der bisherigen Höhe erhalte, so sei es auch für unseres modernes Leben am besten ausgestattet, um mitzuwirken an der Verdrängung weniger erfreulichen Erscheinungen.

Gegenüber der Behauptung, daß auch Oberschulrat Weygoldt als Abgeordneter sich im Sinne des Verfassers bestimmt ausgesprochen habe, müssen wir doch richtig stellen, daß Herr Weygoldt bloß sagte, „man könne erwägen", ob man nicht den Stil in Prima aufgeben solle. Sind nun aber seit 1896 die Forderungen der Neuzeit andere geworden, daß der Verfasser die vom Minister verteidigte Ordnung des Gymnasiums als überlebt bezeichnet? Macht aber alle gesunde Schulpolitik nach unserer Meinung die Erhaltung der bisherigen Ziele gerade in den antiken Sprachen zur Pflicht, so will die Behörde dieses durch die mildeste Praxis erreichen. Die Schreibübungen beeinträchtigen die Lektüre nicht nur nicht, sondern sie fördern sie, und man fürchte nicht, was der Verfasser einmal sagt, daß durch den jetzigen Betrieb die schönen Jahre der goldenen Jugend aufgeopfert werden für das Scheinleben von Phantomen. Speziell für das Griechische sind, wie auch Nokk wiederholte, die Schreibübungen für alle Klassen zur Erhaltung grammatischer Festigkeit und eben zur Entlastung der Lektüre eingeführt worden. Aber bitte, Schreibübungen, man höre doch endlich auf, von griechischen Stilen zu reden. Die Schüler mögen solche Ausdrücke gebrauchen, aber in Wirklichkeit denkt kein vernünftiger Mensch unter den Erwachsenen an stilistische Fertigkeit auch in minimaler Form. Alles, was erzielt werden soll, ist die Sicherheit in dem Formenreichtum der griechischen Sprache und den wichtigsten Gesetzen des syntaktischen Baues, aber nicht als Selbstzweck, sondern zur Förderung der Lektüre. Und auch in dieser Beschränkung ist die Praxis die denkbar mildeste. Wir wollen dem Verfasser mit einer kleinen Erfahrung dienen. Vor uns liegt das Ergebnis der Arbeiten, die seit Weihnachten in einer Prima geschrieben wurden. Da haben 36 Schüler zusammen 205 Arbeiten geliefert, von denen im ganzen 15 als ungenügend bezeichnet sind, 190 aber genügend oder besser. Im Lateinischen der gleichen Klasse zählen wir 203 Arbeiten und 20 ungenügend, also auch noch 183 als genügend. „Frevelhaft" also wird solche Wirtschaft mit dem Herrn Verfasser schwerlich jemand nennen wollen, noch glauben, daß hier mit allen „Malicen" gearbeitet sei. Es wäre auch gut, wenn der Herr Verfasser noch mehr solche praktische Erfahrung sammelte, denn — er mag's uns verzeihen — wir können nicht annehmen, daß sie ihm reichlich zu Gebote steht, er scheint als ein Außenstehender zu urteilen. Ein Lehrer, der den Betrieb auf unsern Mittelschulen kennt, wird nicht so schreiben, denn er würde sich ja dem Vorwurf aussetzen, daß er wider besseres Wissen urteilt.

Man unterlasse doch den Ansturm auf eine Einrichtung, die nicht der „hochverdiente geistige Leiter unserer Gymnasien" allein in Schutz nimmt, sondern mit ihm ebenso die übrigen Mitglieder der Behörde, vor allem sämtliche beteiligten Lehrer. Daß die letzteren es nicht thun bloß wegen ihrer Vorliebe für das Bemalen der Hefte mit roter Tinte oder sonst aus Eigensinn, das wird man wenigstens glauben. Wenn der Herr Verfasser aber seine Studien in der pädagogischen Litteratur fortsetzt, wird er finden, daß es gefährlich ist, der Jugend vorzureden, es geschehe ihr Unrecht, wenn man geistige Anspannung von ihr verlange. Wir halten es geradezu für eine Versündigung an dem heranwachsenden Geschlecht, wenn man ihm den Segen der Arbeit verkümmert. Daß endlich jetzt, wo die Beratung des Unterrichtsbudgets bevorsteht, jene Artikel erschienen sind, ist ja schwerlich ein Zufall. Gewiß will aber der Verfasser, der in die „Landeszeitung" schreibt, nicht an die gegenwärtige Mehrheit der Zweiten Kammer appellieren, die erst vor kurzem in patriotischen und pädagogischen Dingen den Befähigungsnachweis so glänzend geliefert hat.

Baden und Nachbarländer.

e. **Kehl**, 15. Febr. Der Ortenau-Oosgau-Sängerbund hält am 19. Juni d. J. sein Gausängerfest in Stadt Kehl ab. Mit diesem Sängerfest ist ein Wettsingen verbunden. Das Amt eines Preisrichters bei den Wettgesängen haben übernommen die Herren Musikdirektoren E. Gageur aus Karlsruhe, Mohr aus Pforzheim und Pfeiffer aus Offenburg. Die Gauproben werden wahrscheinlich von Herrn Musikdirektor Pfeiffer aus Offenburg abgehalten, welcher dann auch Festdirigent wird.

□ **Lahr**, 16. Febr. Anläßlich der bevorstehenden Bürgermeisterwahl wurde beschlossen, das Diensteinkommen des

Oberbürgermeisters um 1000 M. (auf 8000 M.) und das des Bürgermeisters um 500 M. (auf 3000 M.) zu erhöhen, da die kommende Garnison diesen Beamten größere Repräsentationspflichten auferlegen dürfte. Für den Abend der Oberbürgermeisterwahl, die bei den großen Verdiensten unseres Herrn Dr. Schlusser um die Stadt wohl einstimmig erfolgen wird, ist ein Bankett im „Rappen" unter Mitwirkung der gesamten Gesangvereine geplant.

* **Zähringen**, 15. Febr. Der in Basel wohnhafte und des Einbruchsdiebstahls im hiesigen Pfarrhof verdächtige Bursche, namens Lechner, welcher sich z. Zt. in Freiburg in Untersuchungshaft befindet, ist, lt. „Brsg. Ztg.", nunmehr der That als überführt zu betrachten. Man fand gestern in Basel bei einem noch in Haft befindlichen früheren Zellengenossen des Lechner die damals entwendete goldene Uhr des Pfarrers Wacker. Der Dieb hatte diese Uhr vor seiner Ablieferung nach Freiburg demselben zur Aufbewahrung übergeben.

* **St. Blasien**, 16. Febr. Der auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Essen verhaftete prakt. Arzt Dr. Tatzel ist, wie s. Zt. gemeldet wurde, aus der Haft entlassen worden. Nunmehr ist, wie der „Brsg. Ztg." mitgeteilt wird, das noch fortgesetzte Verfahren gegen denselben eingestellt worden, da die völlige Schuldlosigkeit Tatzels sich herausgestellt hat. Es ist sehr zu bedauern, daß Dr. Tatzel in die unangenehme Lage gekommen war, wodurch sein guter Name gefährdet wurde und ihm nicht unbeträchtliche Kosten erwachsen sind.

+ **Meßkirch**, 15. Febr. Der Gauausschuß des III. Gauverbandes, welchem die landw. Bezirksvereine Meßkirch, Stetten a. k. M. und Pfullendorf angehören, hat in seiner gestern hier stattgefundenen Sitzung beschlossen, dieses Jahr ein Gaufest, und zwar in Meßkirch, abzuhalten. Als Termin ist der 1. Oktober d. J. in Aussicht genommen, und es werden außer Rindvieh auch Pferde, Schweine, Ziegen, Geflügel und Bienen zur Ausstellung kommen. Die städtische Fruchthalle wird die Produktenausstellung aufnehmen. In der gleichen Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, dem Gau den Kollektivnamen „Donau- und Linzgau" beizulegen.

□ **Landau a. H.**, 16. Febr. Heute wurde der Agent Markus Engel aus Dörnbach zu 9 Jahren Zuchthaus von der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes verurteilt. Er hatte am 2. Oktober vorigen Jahres einen Ausbruch aus dem Amtsgerichtsgefängnisse zu Kandel versucht und dabei den Gefängnisverwalter Bellem sowie dessen Frau und Tochter niedergeschlagen. Besonders ersterer wurde dabei schwer verletzt und ist seitdem noch nicht ganz wiederhergestellt.

Zeitungs-Schau.

* Aus Nissigheim, dem Orte der pfarrherrlichen Thätigkeit des durch die Friedensdebatte berühmt gewordenen Abg. Werr, berichtet der durch die Bitru-Geschichte berühmt gewordene „Pelikan":

„Meine Mutter hatte schon länger als 6 Jahre eine schmerzliche Krankheit an ihren Händen. Kein Arzt konnte über die Krankheit ihr Aufschluß geben und ebenso wenig ihr Heilung bringen. Voriges Jahr nun bestellte sie 10 „Pelikan" und verteilte sie jeden Monat; ihre Hände sind nun geheilt, sie weiß sebst nicht wie; ein anderes Mittel hat sie nicht mehr angewendet."

Versammlung des Nationalliberalen Vereins.

Karlsruhe, 16. Febr.

Die heutige Versammlung des Nationalliberalen Vereins im Saal 3 der Brauerei Schrempp war sehr zahlreich besucht.

Landgerichtsdirektor Fieser eröffnete die Versammlung mit dem Ausdruck der Freude über das zahlreiche Erscheinen. Professor Goldschmit werde die Vorschläge über die Erneuerung des Vorstandes machen.

Prof. Dr. Goldschmit: Man habe schon früher das Bedürfnis gefühlt, die Zahl der Vorstandsmitglieder zu erhöhen. Es würden bei dem Wachstum der Stadt jetzt 35 Mitglieder vorgeschlagen. Von besonderen Bezirksvereinen solle zur Zeit noch abgesehen, dagegen Bezirksversammlungen abgehalten werden. Die Fühlung mit den einzelnen Stadtteilen werde durch Vertrauensmänner aufrecht erhalten werden, die womöglich Mitglieder des Vorstandes sind. Redner teilt die neuen Statuten mit, die keinen Widerspruch finden.

Hierauf erfolgt die Wahl der 35 Vorstandsmitglieder.

Landgerichtsdirektor Fieser teilt mit, daß 111 unabgeänderte Zettel abgegeben worden seien von 188 Zetteln im ganzen. Darnach sind folgende 35 Herren gewählt:

Barth, Direktor. Beuchert, Fabrikant. Dr. Binz, Anwalt. Boeckh, Anwalt. Bürkel, Kaufmann. Dr. Eitel, Apotheker. Dr. Eller, Oberlandesgerichtsrat. Fieser, Landgerichtsdirektor. Glaser, Stadtrat. Goldschmit, Hauptlehrer. Dr. Goldschmit, Professor. Häfner, Betriebssekretär. Händel, Stadtrat. Heck, Drehermeister. Holst, Fabrikant. Höpfner, Brauereibesitzer. Karcher, Buchhalter. Koelle, Bankier. Ludin, Verwalter. Ludwig, Stadtrat. Müller, Professor. Müller, Rechnungsrat. Oertel, Heinrich, Kaufmann. Ostertag, Privatmann. Peter, Bankdirektor. Roth, Stadtrat. Dr. Schneider, Anwalt. Schwaninger, Rechnungsrat. Seith, Professor. Sickinger, Heinrich, Hauptlehrer. Spitzmüller, Werkmeister. Dr. Süpfle, Anwalt. Wolff Friedrich jun., Fabrikant. Zeis, Registrator. Zinser, Architekt.

Das Resultat im Einzelnen wird durch eine Kommission festgestellt werden. Herr Fieser bemerkt ferner: Es sei unbedingt notwendig, daß in den einzelnen Stadtteilen die Unterorganisation in die Hand genommen werde. Diese Organisation sollte möglichst bald erfolgen, denn die neuesten Nachrichten lassen immerhin mit einer Reichstagswahl noch im Frühjahr rechnen. Sonst würden die Reichstagswahlen wohl erst im Herbst stattfinden. Aber überraschen lassen dürfen wir uns nicht. Redner möchte noch eine kurze Mitteilung machen. Man wisse, daß Herrn Goldschmit durch die Wahl zum Obmann der Stadtverordneten eine Satisfaktion bereitet worden ist. Herr Goldschmit sei von allen unseren Stadtverordneten gewählt worden. Es hätten noch ein Ultramontaner, ein Freisinniger und ein Sozialdemokrat abgestimmt, aber diese hätten Herrn Goldschmit ihre Stimme nicht gegeben. Unter der Hand sei uns zugemutet worden, an stelle des zurückgetretenen Herrn Schneider einen Freisinnigen zu wählen. Es sei davon die Rede gewesen, daß die Freisinnigen dann wieder ein Kompromiß bei den nächsten Wahlen mit uns eingehen wollten. Ein offizieller Vorschlag sei nicht gemacht worden, aber wer die letzte Gemeindewahl und den denkwürdigen Aufzug bei der letzten Landtagswahl sich vergegenwärtige, wo sie Arm in Arm mit den Ultramontanen und Sozialdemokraten zur Wahlurne gingen, der werde ein Entgegenkommen unmöglich finden. (Lebhafter Beifall.) Wenn es den Herren um ein Zusammengehen zu thun gewesen wäre, so hätten sie am Dienstag Herrn Goldschmit ihre Stimme gegeben (Zustimmung), der ja doch gewählt worden wäre. So hängt unser weiteres Verhalten bei den Wahlen von dem ihrigen ab und jedenfalls werden wir als 7. Mitglied des Stadtverordnetenvorstands einen Techniker, den Herrn Augenstein, wählen. (Beifall.)

Landtagsabg. Dr. Binz: Wenn er Mitteilungen aus dem Landtag mache, so geschehe es, da er ein Neuling in demselben sei, weniger dem eigenen Triebe als dem Wunsche der Freunde folgend. Eine Lust sei es, der liberalen Partei anzugehören, die einmütig sei und ihre Lebensfähigkeit und Notwendigkeit mit jedem Tag erweise. Die liberale Partei sei heute notwendiger als je. (Beifall.) Gerade im Jahre 1898 seien die — er wolle nicht sagen kurzen (Heiterkeit) — Verhandlungen des Landtags ein Beweis dafür, wohin wir kämen, wenn die Opposition die Macht hätte, die sich heute rühmt, die Mehrheit zu haben. Es sei charakteristisch gewesen, als ein Redner der Opposition sagte, die Nationalliberalen benähmen sich so, als ob sie heute noch die Mehrheit hätten. (Beifall.) Damit habe er selbst zugegeben, daß die „Mehrheit" auf thönernen Füßen ruhe und daß sie selbst nicht das Gefühl habe, die Mehrheit zu vertreten. Die Gegner haben uns Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß wir uns in allen vaterländischen Angelegenheiten wesentlich und bestimmt von der neuen „Mehrheit" unterscheiden. Unser Volk hat gesehen, wo diejenigen sind, die die Interessen des Reiches und unseres engeren Vaterlandes vertreten. Bezüglich der Flottenvorlage und der Reichsfinanzreform habe unsere Partei eine entschiedene klare Stellung genommen. Auch unser Finanzminister, dessen Name im ganzen Reiche angesehen sei, sei damals warm und entschieden in die patriotischen Fragen eingetreten, und wir dürfen stolz sein, dazu Anlaß gegeben zu haben. Dann haben wir noch eine berühmtere Verhandlung (Heiterkeit) durchgemacht, die sogar im Ausland Aufsehen erregt hat. Wir haben sie nicht aufgerührt. Die Gegner haben die Lesebuchangelegenheit aufgerührt (Heiterkeit) und uns Gelegenheit gegeben, so in ihr Innerstes hineinzusehen. Das war für das badische und für das ganze deutsche Volk ein hochbelehrendes Beispiel, wohin wir kämen, wenn diese Herren das Heft in die Hand bekämen. (Bravo!) Er wolle nicht verletzen, die Herren hätten ja ihr Teil davon gekriegt. (Heiterkeit.) Zuletzt habe sich der „Kladderadatsch" der Sache bemächtigt. (Heiterkeit.) Aber traurig sei die Sache für uns Badener gewesen. Die Gegner haben gezeigt, daß sie in der Agitation dem Volk nicht die Wahrheit sagen, denn das Vertrauen habe er zum badischen Volke, daß es sonst mit der größten Energie gegen die Ziele der Opposition sich wehren würde. Diesen Standpunkt werde unser Volk wieder finden. Das verbürge ihm, was wir in den letzten Wochen erlebt haben, das verbürge ihm die öffentliche Meinung, wie sie in den letzten Tagen sich hervorthat. (Bravo!) Er sei durch seine Erfahrungen im Landtag bestärkt worden in der Anhänglichkeit an die liberale Partei. Wenn er es je an Begeisterung hätte fehlen lassen, so würde in den letzten Wochen diese Begeisterung in ihm entfacht worden sei. Er bitte alle Freunde der liberalen Partei, auf grund der Erlebnisse der letzten Wochen mit Energie thätig zu sein. (Lebhafter Beifall.)

Prof. Goldschmit dankt dem Redner und fügt noch einige Worte vom Standpunkt des „Außenstehenden" bei; die Opposition habe ja dafür gesorgt, daß er diesen Standpunkt einzunehmen in der Lage sei. (Heiterkeit.) Redner erinnert an die Bedeutung des badischen Landtags in den 40er, den 60er Jahren und dann ganz besonders in der Zeit, da es galt, das Volk vorzubereiten für den Eintritt in den nationalen Staat. Damals sei Baden wirklich als der „Musterstaat" überall anerkannt worden. Auch jetzt wieder haben die Beratungen des Landtags über unsere Grenzen hinaus Beachtung gefunden, aber es sei bedauerlich, daß sie in dieser Weise Beachtung gefunden haben. Man dürfe die Kundgebung der Oppositionsmehrheit nicht allzu leicht nehmen, es liege System in der Sache: Die Sozialdemokraten wissen, daß ihr Weizen nur blühen kann, wenn im heranwachsenden Geschlecht der Patriotismus erstickt ist; auf dieses Ziel steuere man los, indem man warme Vaterlandsliebe als Chauvinismus brandmarke. Wir haben aber angesichts der gesamten Weltlage allen Anlaß, uns für alle Fälle gewappnet zu halten und in der Jugend die Gesinnung weiter zu pflegen, die bereit ist, für das Vaterland sich aufzuopfern. Aber nicht bloß die Sozialdemokraten, auch eine falsche Demokratie wandelt auf denselben Bahnen. Gewundert habe es ihn, daß auch das sonst so vorsichtige Centrum hierbei hereingefallen sei; der demokratisierende Geist habe eben im Centrum die besonnenen Elemente überwältigt. Unter oft wiederholtem stürmischem Beifall führte Redner dann in begeisterten Worten aus: Möge niemals der Tag kommen, da unsere Jugend sich nicht mehr begeistern könnte für unsere Helden. Die Namen der 29 werden ja wohl kaum je in den Geschichtsbüchern zu lesen sein. Wenn man aber der Jugend von den Helden der ältesten und neueren Zeit erzähle, da leuchten die Augen und da fühlen sie sich zur Nacheiferung begeistert. Die großen Männer und die großen Thaten machen — er glaube einige Erfahrung auf diesem Gebiete zu haben — stets den tiefsten Eindruck auf die Jugend. Bei den Reichstagswahlen, ob sie nun im Frühjahr oder im Herbst kommen, wollen wir dafür sorgen, daß klar werde, wie unser Volk in seiner großen Mehrheit stets von nationalem Geist erfüllt ist und bleibt. Unseren Parteigenossen im Landtag aber, die so tapfer gestritten haben, wollen wir Außenstehenden unseren Dank zu erkennen geben! In das Hoch auf die liberalen Abgeordneten stimmte die Versammlung mit Lebhaftigkeit ein, um dann dem Redner für seine begeisternden Worte mit langanhaltendem Beifall zu danken.

Nachdem noch Betriebssekretär Häfner in einer mit kräftigem Humor gewürzten Rede die „Jungmannschaft" zu eifriger politischer Thätigkeit aufgerufen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 17. Febr.

= **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog erteilte gestern vormittag dem 2. Vizepräsidenten des Badischen Militärvereinsverbandes, Oberstlieutenant a. D. Platz, sowie den Mitgliedern des Präsidiums dieses Verbandes Rechtsanwalt Ludwig und Rechtsanwalt Dr. Süpfle Audienz. Von 12 Uhr ab meldeten sich verschiedene Offiziere und Sanitätsoffiziere. — Gestern Abend 6 Uhr besuchten JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin den Gottesdienst in der Schloßkirche, wobei Herr Pfarrer Schmidt von Kirchheim die Predigt hielt.

= **Hoher Besuch.** Aus Darmstadt wird gemeldet: Das Großherzogliche Paar reist am Samstag nach Karlsruhe zum Besuche bei dem Großherzog von Baden.

= **Der Südwestadt-Bürgerverein** hielt gestern abend unter Leitung seines Vorstandes, Herrn Blechner Bögler seine Generalversammlung im Schrempp'schen Bierkeller ab. Die eingehenden Verhandlungen erwiesen, daß der Verein in entschiedenem Aufschwung begriffen ist und eine zunehmende Bedeutung für den Stadtteil erlangt. Es ging ein zuversichtlicher Ton durch die Reden, welche gehalten wurden, und welche teils Angelegenheiten des Stadtteils, teils Vereinsangelegenheiten betrafen. Ausführlicher Bericht folgt.

= **Sozialdemokratische Versammlung.** Im Saale der Restauration Kalnbach sprach gestern Landtagsabgeordneter Geck über den Erlaß des Grafen Posadowsky und das Koalitionsrecht der Arbeiter. Obwohl der Saal ziemlich besetzt war, bedauerte der Redner den schlechten Besuch der Versammlung, da doch die Arbeiter wissen sollten, was für sie auf dem Spiele stehe. Auf Drängen des Unternehmertums wolle man statt der versprochenen Freiheiten dazu übergehen, das Koalitionsrecht in Fesseln zu legen. Der verlangte Schutz des Unternehmertums stütze sich auf Preßstimmen, die aus dem „Königreich Stumm" inspiriert seien. Es handle sich um das vertrauliche Rundschreiben, das auf dem sonderbaren Weg, wie schon verschiedene andere, an die Oeffentlichkeit gelangt sei. Herr Geck verliest sodann die in dem Erlaß vom 11. Dezember an die verbündeten Regierungen gerichteten Fragen und ruft mit erhobener Stimme den klassischen Spruch: „Hier haben wir des Pudels Kern!" Die Paragraphen 152 und 153 der Gewerbeordnung liest der Redner ebenfalls vor, sowie den abgelehnten Gesetzentwurf vom Jahr 1890, den man kennen müsse, um ein richtiges Urteil zu bekommen. In seinen weiteren Ausführungen behauptet Hr. Geck: Obwohl nur die Hälfte der Arbeiter den Schutz der Paragraphen 152/53 genieße — auf die landwirtschaftlichen Arbeiter 2c. habe er keine Verwendung — sorgten die Regierungen dafür, daß die vom Gesetzgeber gewollte Freiheit möglichst eingeschränkt werde, was in Sachsen am meisten der Fall sei. Wenn es sich darum handle, das Mütchen zu kühlen, gehe man von seiten der Unternehmer gegen die durch Indiskretion bekannt gewordenen gewerkschaftlichen Agitatoren in schlimmer Weise vor. Prof. Tönnies sowie auch die badische Fabrikinspektion stehe den Arbeitern anders gegenüber, und in dem Jahresbericht der letzteren für 1896 werde empfohlen, den positiven Bestrebungen der Gewerkschaften mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Das Reichsversicherungsamt selbst habe zugegeben, daß die Arbeiter mit Recht gegen die Streikbrecher erbittert seien, trotzdem es in verschiedenen Fällen anders entschieden habe. Durch den Erlaß wolle man das alte, verrostete, zweischneidige Schwert vom Jahre 1890 wieder aus der Rumpelkammer holen. Der Hamburger Streik habe den Unternehmern bange gemacht, so daß sie dachten: „Behüt' uns Gott vor einem zweiten solchen Sieg." Redner giebt sodann statistische Zahlen vom Hamburger Streik. Das Minimum der im § 153 vorgesehenen Strafe sei fast nie angewendet worden, vielmehr sei man mit Hochdruck und „geölter Geschwindigkeit" gegen die Arbeiter vorgegangen; trotzdem habe kaum 1 Proz. des „Revolutionsheeres" bestraft werden können. Ueberhaupt sei mit drakonischer Strenge verfahren worden. Kleine Vergehen hätten Strafen zur Folge gehabt, für die man sich in bürgerlichen Kreisen ein Duell leisten könne. Nach einer preußischen Statistik käme auf 1000 Streikende 1 einziger, der wegen Uebertretung des § 153 bestraft wurde, während auf die gleiche Zahl 8⅓ Studenten kämen, die zwar nicht mit der Gewerbeordnung, aber mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen seien. Auch im Zolaprozeß seien es die Studenten, die hinter dem „Mob" herliefen, die Arbeiter stünden auf seiten der Ehrenmänner Jaurès und Zola, und wenn die „Badische Landeszeitung" ihrer Verwunderung Ausdruck gebe, daß der Pöbel von Paris seine sozialistischen Ideen im Stich ließ, so beleidige sie die Pariser Arbeiterschaft, und könne nicht zwischen Arbeitern und Pöbel unterscheiden. Ein englischer Richter habe die Streikbrecher Landesverrätern gleichgestellt, ein solches Urteil höre man bei uns nicht, weil die Streikenden eben Feinde des Geldsacks seien. Unsere Patrioten seien auch bereit, fremde Arbeiter zu importieren. Man habe China erobert, um mit unsern stolzen Schiffen Kulis herüberzubringen. Da sei es denn am Platze, daß die Arbeiter mehr wie je zusammenhielten; der Zeitpunkt sei gekommen, wo die Arbeiterschaft durch energische Kundgebungen wirken müßte, damit die gegen den Erlaß gerichtete Bewegung eine allgemeine werde. Bei der Zusammensetzung der Versammlung war der folgende frenetische Beifall selbstverständlich. Darauf brachte Schriftsetzer Willi die übliche Resolution zur Verlesung, die später einstimmig angenommen wurde. Und nun ergriff selbstverständlich Genosse Kolb das Wort, um im bekannten Ton gegen den Erlaß loszudonnern. Auch er machte einige Ausfälle auf die „Bad. Landeszeitung", von deren hohlen Schreiern man sich nicht stören lassen solle. Den dieswöchentlichen Vortrag des Herrn O. Ammon im Arbeiterverbildungsverein, wie er zu sagen beliebte, bezeichnete Kolb als Stimmungsmacherei für die Flottenvorlage. Die oberen Zehntausend, die nach Kolb nur genießen und nicht arbeiten, bekamen auch etwas ab, worauf auch Kolb den schlechten Besuch bedauerte und zu fleißigem Agitieren aufforderte. 1000 Agitatoren könnten an einem Tage 1000 neue werben, rief er pathetischen Tons. (Geschwindigkeit ist keine Hexerei.) Zuletzt machte noch Genosse Bonning bekannt, daß die Bibliothek des sozialdemokratischen Vereins 160 Bände stark sei und jedem Gewerkschaftler offen stehe, worauf die Versammlung geschlossen wurde, über die man sich nach den gegebenen Proben jeder Kritik enthalten kann.

= **Meister Böttge** hat, wie uns aus Neustadt a. H. geschrieben wird, am vergangenen Sonntag abend in der dortigen närrischen Damensitzung des Karnevalvereins einen großartigen Erfolg erzielt. Derselbe brachte nämlich daselbst den auch hier mit großem Beifall aufgenommenen „Internationalen Musikwettstreit" zum Vortrag, wobei namentlich die „Elitekapelle Li Hung Tschangs" rauschende Anerkennung fand. Herr Kapellmeister Böttge wurde zum Zeichen der Würdigung seiner vortrefflichen Leistungen unter dem tosenden Beifall des Narrenvolks mit den höchsten närrischen Orden dekoriert und außerdem mit dem Ehrentrunk bedacht. Allgemein wurde der Wunsch laut, daß die vorzügliche Kapelle sich bald wieder in Neustadt hören lassen möge.

= **Wetter.** Heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr entlud sich in nordöstlicher Richtung von hier ein Gewitter. — Nach dem gestrigen Regentage hellt sich heute der Himmel wieder auf. Das Barometer ist im Steigen begriffen.

Tagesordnung zur 39. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer am Freitag, den 18. Febr., vormittags ½10 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Fortsetzung der Beratung des Berichts der Budget-Kommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für 1898/99: Titel XIV, XV und XVI der Ausgaben und Titel V, VI und VII der Einnahmen. Berichterstatter: Abg. Frank.

Tagesordnung zur 8. öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer auf Samstag, 19. Februar 1898, vormittags 10 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Beratung des Berichts der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, die geschlossenen Hofgüter betreffend. Berichterstatter: Geheimer Hofrat Dr. Rümelin. 3) Beratung des Berichts der Petitionskommission über die Petition des Städtetages der mittleren Städte Badens, die Ausgleichung der Einquartierungslasten im Großherzogtum betreffend. Berichterstatter: Graf von Helmstatt.

Rechtspflege.

*** **Karlsruhe**, 16. Febr. (Strafkammer III.) Der ledige Schreiner Albert Zufahl aus Rielasingen stieg in der Nacht vom 12. auf 13. Januar d. J. durch ein Fenster in die Werkstätte seines früheren Meisters August Kühn in Durmersheim und entwendete daselbst 1 Hobel und 1 Ziehklinge im Werte von 4.50 M., ferner 1 Schatulle, Pfeife, Bürste und noch einige kleinere Gegenstände im Werte von etwa 10—12 M., welche Sachen teils dem Meister, teils dessen Arbeitern gehörten. Zufahl wurde wegen einfachen und schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt. — Der mehrfach vorbestrafte ledige Hausknecht Gottlieb Adolf Breckle aus Oßwell stahl am 31. Dez. v. J. in Pforzheim aus einer Mansarde des Hauses Luisenstr. 14 einer Dienstmagd 1 Uhr, 1 Portemonnaie, 1 Handtuch im Werte von etwa 6 M., ferner am 8. Januar d. J. in der Wohnung des Maurers Mitzel in Gerolsau einen Geldbeutel mit 1 M. Inhalt; auch hat Breckle in jener Zeit gebettelt und ist als Landstreicher umhergezogen. Das Urteil gegen den Angeklagten, der geständig war, lautete auf 1 Jahr Gefängnis und 4 Wochen Haft, welch' letztere Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. Auch wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt und derselbe der Landespolizeibehörde überwiesen. — Der ledige Gypser Johannes Kühn aus Durmersheim gestand zu, am 6. oder 7. Juni 1897 auf der Ortsstraße in Durmersheim von einem dem Josef Hermann daselbst gehörigen Wagen einen Ballen Cheviotstoffe im Werte von 17 M. entwendet zu haben, nachdem er zu diesem Zweck ein Loch in die Plane des Wagens gemacht hatte. Er büßt diese That mit 4 Monaten Gefängnis. — Die Privatklagesache des Maurers Christian Sänger aus Hörden gegen Bäcker Karl Häfele von da wegen Beleidigung erledigte sich durch Vergleich.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog haben unterm 10. d. M. dem Waldhüter ● Weingärtner in Riedheim die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. d. M. wurde Werkmeister Adam ● Köppel in Mannheim zum Werkstättevorsteher ernannt.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern:

Auf Ansuchen entlassen: Schutzmann David ● Frank beim Amt Karlsruhe aus dem Staatspolizeidienst.

Kunst und Wissenschaft.

⊙ Heidelberg, 15. Febr. Gestern wurde in der hiesigen Peterskirche Bachs „Johannes-Passion" erstmals in einer wahrhaft wundervollen Aufführung vom Bach-Verein zu Gehör gebracht. Die Chöre wurden geradezu meisterhaft vorgetragen. Die gewaltige neue Orgel wirkte prächtig. Prof. Wolfrums Leitung zeigte sich über jedes Lob erhaben. Von den Solisten seien Sistermans, Vogl und Gura hervorgehoben. Die auch von auswärtigen Preßstimmen als „musterhaft" bezeichnete Aufführung soll am Charfreitag wiederholt werden. — Im Stadttheater hat Blumenthals „Im weißen Rößle" eine freundliche Aufnahme gefunden.

Wetter-Nachrichten.

* **Konstantinopel**, 15. Febr. Seit mehreren Tagen herrscht, laut „N. Fr. Pr.", wieder ununterbrochener Schneefall. Zwei Soldaten sind während der Nachtwache auf einer Brücke erfroren. In der Hauptstadt selbst herrscht Teuerung und Mangel an Heizmaterial. — Auf dem Schwarzen Meer toben heftige Stürme; der rumänische Passagierdampfer „Meteor", der vorgestern von hier abgefahren war, wurde vom Sturm 48 Stunden am Ausgang des Bosporus festgehalten und mußte endlich heute früh wieder umkehren.

Verschiedenes.

Unfall des englischen Ministerpräsidenten. * London, 16. Febr. Eine Depesche aus Hatfield meldet: Als der Premierminister, Lord Salisbury, gestern abend mit seinem Sohne, Sir William Cecil, in einer leichten Equipage von einer Spazierfahrt zurückkehrte, erfaßte beim Wohnhause, am Eingange des Parks, ein starker Wind das eiserne Thor und schleuderte es gegen das Gefährt, welches in 2 Teile zerschlagen wurde. Die Insassen krochen unversehrt aus den Trümmern hervor. Der Unfall hat keine schädlichen Folgen für den Premierminister gehabt.

Kleine Mitteilungen.

* Teneriffa, 17. Febr. Der Dampfer „Flachat", von Marseille nach Colon unterwegs, Eigentum der „Compagnie General Transatlantique", ist gestern früh 1 Uhr am Anaga-Cap gänzlich verloren gegangen. Kapitän, 1. Offizier und 12 Schiffsleute wurden gerettet. 49 Passagiere und 38 Schiffsleute sind umgekommen.

Handel und Verkehr.

* Billingen, 15. Februar. 100 Kilo Kernen 11.—, 10.97, 10.90 Weizen —.—, —.—, —.—. Gerste —.—, —.—, —.—. Hafer —.—, 7.30, —.—, Gem. Frucht 8.—, —.—, —.—. Roggen —.—.

* Pfullendorf, 15. Febr. Kernen 22.—, 21.50, 20.20. Weizen —.—, —.—, —.—. Gerste 18.70, 18.42, 18.20. Haber 15.—, 14.76, 14.30 Roggen 15.60, 15.56, 15.50.

* Mannheim, 16. Febr. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse notieren: Gutjahr-Aktien a 129 pCt. (— 1 pCt.) und Vereinigte Speyerer Ziegelei-Aktien 98 pCt., Oberrheinische Bank 129 G., Werger Brauerei Worms 87 G., Badische Brauerei-Vorzugsaktien 137½ G.

* Frankfurt a. M., 16. Febr. (Börsenbericht.) Die Veröffentlichung der Jahresabschlüsse unserer Banken scheint der Börse keine Anregung geben zu wollen, wenigstens ging der Abschluß der Berliner Handels-Gesellschaft und jener des Schaaffhausenschen Bankvereins, der mit seiner Dividende um ein halbes Prozent über die vorjährige Ziffer hinausgeht, ganz einflußlos. Ueberhaupt war die Börse heute ungemein still, und die Haltung war eher etwas schwächer, wenigstens für einige Werte, so für die leitenden österreichischen Spekulationspapiere. Auch Schweizer Centralbahn-Aktien wurden niedriger abgegeben. Heimische Bankaktien blieben behauptet, von Montanwerten haben sich Hüttenaktien ziemlich fest ausgesprochen. Kohlenaktien lagen eine Nüance matter, Röhrenkesselaktien erholt. Fonds sind meist etwas niedriger. Amerikanische Werte besser. Privatdiskonto 2¾—⅝ Proz. (Fr. Z.)

* Frankfurt a. Main, 16. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 308, 7⅞ b. Disc.-Comm. 203.20, 30 b. Dresdener 163.70 b. Deutsche B. 209.20. b. Handelsgesellschaft 171.70 b. Banquee ottoman 111.75 b. Genossenschaftsbank 118.70 b. Effektenbank 128 b. Wiener Bankverein 225¼ b. Lombarden 71¼ b. Northern 65.40 b. Gotthard 150.30, 10 b. Central 139.50, 40, 50 b. Nordost 106.30 b. Union 76 b. Jura-Simplon 84.10, 84 b. Goldenberg 188.50 b. Helios 193.50 b. Continent. Electricität 151.90 b. Italiener 94.25 b., 3% gar. do. 59 b. Mexikaner 25.10, 30 b., 6% do. 97.75 b.

* Hamburg, 16. Febr. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für März 30½ Pf., für Mai 31 Pf.

* Magdeburg, 16. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. —, neue —, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 10.——10.25—, neue —.——, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 7.45—7.85. Ruhig. Brotraffin. 1. 23.50——.—, Brotraffin. 2. 23.—.—, Raffinade mit Faß 23.—23.50—, Gem. Melis 1. mit Faß 22.62½—75. Stetig. Rohzucker 1. Pr. Transito f. a. B. Hamburg für Febr. 9.25— G. 9.30— Br., für März 9.27½ G. 9.30— Br., für April 9.32½ G. 9.35— Br., für Mai 9.42½ G. 9.42½ Br. für Oktbr.-Dezbr. 9.55— G. 9.57½ Br. Ruhig.

* Breslau, 16. Febr. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Febr. 60.70, do. 70er für Febr. 40.20.

* Berlin, 16. Febr. 70er, Spiritus, 42.70 50er —.—

* Paris, 16. Febr. Rüböl per Februar 52.75, per März 53.—, per Mai-Aug. 53.75, per Sept.-Dez. 53.75. Still. Spiritus per Febr. 44.25, per Sept.-Dez. 39.75. Still. Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kgr., per Febr. 31.75, per Okt.-Jan. 30.10. Fest. Mehl, 12 Marq., per Febr. 61.80, per März 61.75, per März-Juni 61.10, per Mai-Aug. 59.60. Fest. Weizen per Febr. 29.30, per März 28.80, per März-Juni 28.60, per Mai-Aug. 27.75. Still. Roggen per Febr. 17.50, per März 17.60, per März-Juni 17.75. per Mai-Aug. 17.25, Still. Talg —.—. Wetter: Bedeckt.

* Glasgow, 16. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 45 Sh. 8 d.

* London, 16. Febr. (Metallb.) Kupfer Chili-Bars cash 49½, ditto 3 Monate 49¾. Zinn Straits cash 64—. ditto 3 Monate 64⅞, — Blei spanisch 12 7/16, do. englisch 12⅝, Zink ordinary brands 18 1/16, ditto Special brands 18¼.

* London, 16. Febr. Silber 25⅞.

* Liverpool, 16. Febr. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 6000. Umsatz 10000 Ballen. Amerikaner fest, Surats gedrückt.

* New-York, 16. Febr. 5 Uhr Nachm. Atschison Topeka und Santa Fé Sh. 12⅞, Canada Pacific Sh. 88¼, Central Pacific Sh. 18½, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 95⅝ Denver u. Rio Grande Pref. 51¾, Louisville u. Nashville Sh. 59⅞, New-York Lake Erie Sh. 15—, New-York Centr. Sh. 118¼, Northern Pac. pref. Sh. 66⅞, Silber 56¼. Anfangs fest, später nachgebend, Schluß fest.

* New-York, 16. Febr. Weizen: Februar 102—, März 102—, April ——, Mai 97⅝, Juni ——, Juli 89¾, Jan. ——, Febr. ——, März ——, April ——, Mai 35⅛, Juni 34½, Juli 35⅜. Weizen anfangs höher, später nachgebend, Schluß fest. In der Nachbörse ¼ höher.

w Köln, 16. Febr. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung des Schaaffhausenschen Bankvereins wurde das Gewinn- und Verlustkonto für 1897 vorgelegt. Dasselbe ergiebt einen Gewinn von 6 699 157 M. gegen 5 724 196 M. im Vorjahre. Der auf den 30. April einberufenen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, eine sofort zahlbare Dividende von 8 Proz. gegen 7½ Proz. im Vorjahre zu verteilen.

Drahtberichte.

w **Rom**, 17. Febr. Als der König gestern abend in einem Phaëton über die Plazza Spagna fuhr, kam plötzlich eine Mietskutsche in den Weg. Die Pferde scheuten und gingen über den Fiaker hinweg. Es wurde niemand verletzt. Ein Fiakerpferd wurde getötet. Dem Könige, der selbst das Phaëton lenkte, gelang es, die Pferde zum Stehen zu bringen.

Prozeß Zola.

Mittwochs-Sitzung.

* **Paris**, 16. Febr. Aus der heutigen Sitzung ist nur noch ganz wenig mitzuteilen, nachdem das Wesentliche schon telegraphisch berichtet worden ist. General Pellieux schließt seine Rede zur Verteidigung des Urteils gegen Dreyfus mit folgenden Worten: „Wir wären glücklich gewesen, wenn das Kriegsgericht Dreyfus freigesprochen hätte, das hätte bewiesen, daß wir keinen Verräter in der Armee haben, während wir so trauern müssen, daß es einen gegeben hat." Pellieux tritt dann unter anhaltenden, warmen Beifallsrufen zurück, aber Labori, mit dem Gesetzbuch in der Hand, erhebt sich und sagt, daß er auf die Aussagen Pellieux' etwas zu erwidern habe. Der Präsident sagt lebhaft: Sie werden das Wort nicht erhalten. Bringen Sie Anträge ein! Labori: Das werde ich thun, vorher habe ich aber noch einige Worte an die Herren Geschworenen zu richten. „Wir haben soeben", sagt Labori, „nicht eine Zeugenaussage, sondern ein Plaidoyer, eine wahre Anklagerede gehört. General Pellieux hat hier für den Generalstab plaidiert, ohne unterbrochen zu werden." Labori wendet sich unter heftigem Protest gegen den Präsidenten und Pellieux und schließt nach wiederholter Unterbrechung durch den Präsidenten in großer Erregung: „Und wenn die Verhandlungen noch 6 Monate dauern müßten, sie werden dauern bis zu dem Tage, wo das Licht, das wir suchen, hervorbricht und glänzen wird wie die Sonne. Wenn Sie mir das Wort entziehen wollen, so thun Sie es, dann aber wird es heißen, General Pellieux habe hier ganze halbe Stunden lang sprechen dürfen, während die Verteidigung nicht ihre Stimme hören lassen konnte." Die nunmehr gestellten Anträge Laboris werden wiederum abgelehnt. Labori und Clémenceau stellen ferner den Antrag, Oberst Picquart holen zu lassen, um ihn mit Pellieux zu konfrontieren. (Bewegung.) Der Präsident erklärt, daß er Picquart holen lassen werde.

w **Paris**, 17. Febr. Die für den Generalstab eintretenden Blätter haben als das Hauptereignis der gestrigen Prozeßverhandlungen die Rede des Generals Pellieux hervorgehoben, die im ganzen Lande einen mächtigen Widerhall gefunden habe. Die Zola feindlichen Blätter verurteilen in schärfster Weise das allzu durchsichtige Manöver des General Pellieux, der auf die Geschworenen Eindruck machen wollte, indem er die Bemühungen zu gunsten einer Revision des Dreyfus-Prozesses als Vorbereitungen künftiger Niederlagen schildere.

Der Untergang des amerikanischen Kriegsschiffes „Maine".

* **Washington**, 16. Febr. Der Staatssekretär des Marinedepartements empfing ein Telegramm des Kapitäns der „Maine", welches besagt: „Maine" ist im Hafen von Havanna um 9 Uhr 40 Min. aufgeflogen und zerstört. Es sind viele Mann verwundet, und die Zahl der durch die Explosion Getöteten ist ohne Zweifel noch beträchtlicher, als bereits gemeldet. Die Verwundeten und die übrigen Geretteten befinden sich an Bord eines spanischen Kriegsschiffes und eines amerikanischen Dampfers. Die öffentliche Meinung muß ihr Urteil aussetzen und einen weiteren Bericht abwarten. Es wird angenommen, daß sämtliche Offiziere der „Maine" gerettet sind, obgleich noch 2 derselben fehlen. Mehrere spanische Offiziere und Vertreter des Generalgouverneurs Blanco sind bei mir, um mir ihre Teilnahme auszusprechen.

* **Washington**, 16. Febr. Die Nachricht von dem Untergang des Kriegsschiffes „Maine" hat im Marinedepartement ungeheure Erregung hervorgerufen. Der Chef des Navigationsbureaus Dickens ist der Ansicht, daß die Explosion im Magazin stattgefunden habe. Die Thatsache, daß das Schiff nicht sofort sank, spreche gleichfalls dafür, daß die Explosion nicht einem Torpedo zuzuschreiben sei.

* **New-York**, 16. Febr. Nach Ansicht eines Matrosen des untergegangenen Kriegsschiffes „Maine" soll die Explosion in dem zur Aufbewahrung von Schießbaumwolle für Torpedos benutzten Magazin stattgefunden haben.

* **Havanna**, 16. Febr. Der Verlust an Menschenleben beim Untergange der Maine ist noch nicht genau ermittelt. Es dürften über 100 Mann von der Besatzung tot oder verwundet sein. Um 11½ Uhr brannte die Maine noch. Der Kapitän sagt aus, die Explosion habe im Bug stattgefunden. Er wurde am Kopfe leicht verletzt. Er befahl den anderen Offizieren, sich zu retten, so gut wie sie könnten. Der spanische Admiral Manterola beorderte eine Anzahl Boote zur Hilfeleistung. General Blanco beauftragte die anderen Generale, die Hilfeleistung einzuleiten. Feuerwehrleute standen den ans Ufer gebrachten Verwundeten bei.

* Die nordamerikanische Union baut seit Anfang dieses Jahrzehnts eine Reihe Panzerkreuzer neuen Typs, die meist den Namen eines der Unionsstaaten tragen. „Maine" war ein sehr stattliches und stark bewaffnetes Schiff von über 6000 Tonnen und ist erst 1890 vom Stapel gelaufen. Das Schiff kostete 10 Mill. Mark. Die Mannschaft bestand aus 421 Köpfen. „Maine" wurde vor kurzem nach Havanna geschickt, zu derselben Zeit, als das deutsche Schulschiff „Charlotte" sich dort befand. Die amerikanische Regierung bezeichnete die Entsendung des Schiffes als bloßen Höflichkeitsakt, wie das in früheren Jahren auch schon üblich gewesen sei. Die heißspornigen Jingoes indessen suchten die Reise des Kreuzers zu einer Demonstration gegen Spanien zu stempeln.

w **Washington**, 17. Febr. Nach weiteren Telegrammen des Kapitäns der „Maine" sind 236 Mannschaften und 2 Offiziere umgekommen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Vergnügungs- und Vereinskalender.

Donnerstag, den 17. Februar.

Altertumsverein. ½9 U. Vortrag des Hrn. Prof. Rosenberg im Museum.
Arendsscher Stenographenklub. 8½ U. Uebungsabend in der Realschule.
Bad. Kynolog. Verein. ½9 U. Biertisch im Krokodil.
Dramat. Verein. 9 U. Leseabend.
Elektrotechn. Verein „Elektra". ½9 U. Vereinsabend im Vereinslokal.
Kaufm. Verein. ½9 U. Vortrag von Ernst v. Wolzogen. Großer Rathaussaal.
Kolosseum. 8 U. Vorstellung.
Liederkranz. ½9 U. Gesamtprobe.
Männerturnverein. ½9 U. Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder in der Centralturnhalle.
National-Stenographen-Verein. 8 U. Uebungsabend in der Leopoldschule.
Reichshallentheater. 8 U. Vorstellung.
Rollerscher Stenographenverein. 8 U. Uebung in der Leopoldschule.
Schwarzwaldverein. Vereinsabend im „Tannhäuser" mit Vortrag: „Bodensee".
Turngesellschaft. 8 U. Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Variété Perkeo. 8 U. Konzert.
Verein der Deutschen Kaufleute. 9 U. Vortrag des R.-A. Bytinski im „Weißen Bären".
Verein ehem. bad. Leibdragoner. ½9 U. Versammlung bei Herbst.
Verein von Vogelfreunden. Vereinsabend im Lokal.

SOMATOSE hervorragendes (Fleisch-Eiweiss) Kräftigungsmittel. 969.3.70.1

Herrenhemden 198.9.6
in nur guten Qualitäten und vorzüglichem Schnitt mit 3fachem Einsatz zu M. 2.40 per Stück; mit 3fachem Ia. leinenen Einsatz zu M. 3.—, 3.50, 4.— und 5.—.
Nachthemden und Knabenhemden billigst.
Anfertigung nach Maass.
Kragen, Manschetten, Vorhemden, Taschentücher etc.
Aufträge nach Auswärts von M. 20.— an franco.
Wäschefabrik August Schulz, Karlsruhe i. Baden, Herrenstrasse 24.

Jugend
Münchner illustr. Wochenschrift für Kunst und Leben.
Zur Erleichterung des Bezuges haben wir neben dem Quartal-Abonnements zu 3 Mark, jetzt auch Monats-Abonnements (4—5 Nrn.) zum Preise von Mk. 1.— eingerichtet. Durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer zu beziehen. — Einzelne Nummer 30 Pfg. — 964.1.
München. G. Hirth's Verlag.

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.
16. Februar, nachmittags 4 Uhr.

Der Drehpunkt des herrschenden Luftwirbels hat jetzt Norwegen erreicht. Da derselbe sich in der Richtung gegen Ost-Süd-Ost fortpflanzt, so haben wir vorwiegend westliche, zeitweise aber auch nordwestliche Winde zu erwarten. Diese Luftströmungen werden uns vorwiegend bewölktes, kühles Wetter und Niederschläge, teilweise Schnee, herbeiführen.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.
Donnerstag, 17. Febr. Abonnements-Abtlg. B. 42. A.-V. (Kleine Preise.) „Romeo und Julia", Trauerspiel in 5 A. von Shakespeare, nach W. A. Schlegels Uebersetzung. Anfang ½7 Uhr.

Frankfurter Börsenkurse vom 16. Februar 1898.

Staatspapiere.	In Prozent Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl.M.	104.00	103.90
„ 3½ „ „	—	103.90
„ 3 „ „	97.80	97.2
Preuß. 3½ % (abg.) kons.St.-A. „	—	103.90
„ 3½ „ „ „	—	103.9
„ 3 „ „ „	—	98.20
Baden 3½ Obl. . . fl.	—	100.00
„ 3½ dto. . . M.	102.30	102.2
„ 3½ v. 86 (abg.) „	—	102.60
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—	1 340
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	—	103.20
„ 3 E.-B.-Obl. M.	—	97.10
3½ Fürstl. Isenbg. und Bild.-Birstein v. 1887 „	—	84.00
Hamb. 3½ St.-Rente „	107.50	—
Gr. Hessen 4 St.-R. „	—	102.60
Württ. Obl. 4 v. 75 80 „	102.2	102.10
„ „ 4 v. 81/83 „	—	—
„ „ 4 v. 86u.87 „	—	—
„ „ 4 v. 1891 „	—	103.70
„ „ 3½ v. 88u.89 „	102.30	102.2
„ „ 3½ v. 1893 „	—	102.50
„ „ 3½ v. 1894 „	—	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	—
„ 4 „ „ 86 „	—	—
5 Griech. E.-B. v. 90 sfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	94.00
Italiener 3 Rente Lr.	—	59.30
„ 5 am. v. 89 S. III u. IV	—	96.70
Oest. 4 Goldrente . fl.	103.90	103.[illegible]
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	—	103.1[illegible]
„ 5¼ E.-B. St. Sch. S.	—	—
„ 4½ Silber-Rente fl.	—	86.80
„ 4½ Papierrente fl.	—	—
„ 5¼ C.-B.-Staatsch.	—	108.90
Portugiesen 4½ St.-A.	—	33.70
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	95.10
dto. 3% . . . fl.)	21.70	21.60
Rumän. am. 5 Rte. 81/88	101.30	101.2[illegible]

Rumän. 4 am. Rt. v. 90	94.60	94.50
„ 4 „ „ v. 94	93.40	93.30
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	—	104.00
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ Cl. E.-B. S. 1, 2, 89	—	—
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 „ Goldanl. E. 3 v. 90	—	—
4 „ Staatsr. v. 94	—	67.30
3½ „ Goldanl. v. 94	—	101.00
Schweden 3½ v. 80 M.	101.00	100.90
„ 3½ v. 86 „	100.80	100.70
„ 3½ v. 90 „	—	—
„ 3 „ „	—	99.00
4 Serb. amort. v. 1895	—	63.20
4 Span. ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	—	103.50
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	100.10
4½ „ E.-A. 89 Gold	—	—
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	8.20	—
6% Chinesische Anleihe	—	110.20
5½ „ „	—	104.10
4 Egypt. unific.-Obl.	—	1 92
6 Mexiko Anleihe v. 88	97.80	97.7

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	101.70	—
3 Baden-Bad. v. 1886	—	94.00
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	100.50	—
3½ Heidelberg v. 1894	—	—
3 Karlsruhe v. 1886	—	—
3 „ von 1889	—	—
3 „ von 1896	—	94.70
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ „ v. 1895	—	—
5 Stadt Bukarest M.	—	—
5 dto. von 1888 „	—	101.60
4 dto. Lissabon v. 86	—	68.30
4 dto. Rom i. G. fl. gr. Serie II — VIII	—	95.30

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	159.80	159.70
Frankfrt. Bank M. 4%	—	198.8[illegible]
Badische Bank . 4%	—	118.50
Berliner Hdlsges. 4%	—	—
Darmstädt. Bk. M. 4%	—	158.70
Deutsche Bank . 4%	—	209.80
Deutsche Vereinsb. 4%	—	121.50
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	—
Dresdener Bank 4%	—	163.90
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	121.0
Natlbk. f. Deutschl. 4%	—	155.00
Oberrhein. Bank 4%	—	129.00
Pfälzische Bank 4%	—	144.00
Rheinische Kreditbk. 4%	—	137.50
Süddeutsche Bank 4%	—	101.80
Württ. Notenbank 4%	—	109.1
„ Vereinsbk. 4%	—	148.40
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	793.00	—
„ Kredit-Bk. 5%	—	—
Wiener Bankverein 5%	—	—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	341.00
Köln-Rottweil. Pulver	—	229.50
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	429.0
Bad. Uhrenfabr. Furtw	60.00	
Bad. Zucker f. Wagh. 5%	—	55.00
Ettlinger Spinnerei	—	119.5
Farbwerke (Höchst) 5	—	433.50
Karlsr. Maschinenb. 5	—	196.0
Masch.-Fbr. Gritzner 4	—	239.50
Verein dtsch. Delfbr. 4	—	104.7
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	244.50

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Berbach 4%	—	247.00
Pfälzische Max 4½%	—	154.50
Pfälzische Nord 4%	—	142.00
Nordd. Lloyd . 4%	—	112.00

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4%	—	—
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	—	101.0
3½ Pfälzische . . .	—	100.80
3½ „ conv. .	100.70	100.60
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	99.50	99.40
4 „ steuerfr.	—	—
4 Franz Josef „	—	85.10
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	100.10
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	115.00
5 dto. Lit. B. fl.	94.70	94.6
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	109.30
4 „ „ M.	—	—
3 „ „ Fr.	79.10	79.00
5 „ Ungar. Stsb.	—	116.80
4 „ von 1888 M.	—	—
3 „ I.—VIII. Em.	97.10	97.00
3 „ IX. Emmiss.	—	94.80
3 „ von 1885 Fr.	—	—
5 „ Erg.-Netz „	—	95.60
3 „ von 1896 strf.	—	89.40
4 Pilsen-Priesen strfr.	—	—
3 Prag-Duz v. 1896	—	88.10
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	84.50
3 dto. v. 1891	—	80.40
4 Rudolf . . strf. fl.	—	85.10
4 „ (Salzlgtb.) M.	—	103.00
5 Ungarische Galiz. fl.	—	92.00
4 Vorarlberg . strf.	—	—
3 Ital. Eisb. S. A—E	—	58.90

5 Livornes. L. C, D u. D²	61.70	61.60
3 Südital. E.-B. (Mer.)	—	63.40
5 Toskanische C. Fr.	94.80	—
5 Westfic. E. v. 79 strfr.	—	102.20
5 dto. v. 80. .	—	97.90
4 Russ. Südwest E.-B.	—	104.0
4 Wladikawkas E.-B.	—	—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	95.90
Oeste de Minas E.-B.	—	72.70
3 Cal. Pac. III. Mortg.	102.80	—
5 California u. Oregon	—	105.60
5 Pac. of Mis. Konsol.	—	97.20
Southern Pac. of Calif.	108.60	108.50
West. N.-York P. 1 M.	108.40	108.30

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	102.60
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	—	99.2[illegible]
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	—	100.80
3½ Meining. Hypthbk.	98.10	98.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	101.20
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	99.80
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	—	100.00
3½ dto.	—	99.40
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	—	101.00
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	98.80
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	98.80
3½ dto. 94 unk. b. 1900	98.30	98.80
3½ dto. 96 „ „ 1906	99.80	—
4 Preuß. Hyp.-Verf. Bf.	—	102.60
3½ „ Verf.-A.-G. .	—	98.20
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	100.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	101.90	101.80
3½ dto.	—	98.40
3½ dto. S. 69—82	—	99.50
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	—	101.40
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	102.70
5 Dortmund Union.-H.	112.00	—

4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	100.00

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien .	—	145.00
4 Bayerische Prämien	—	164.50
5 Donauregulierung .	—	—
3½ Köln-Mindener .	—	138.0
3 Madrider 100 Fr.	—	—
4 Meininger Präm.-Pf.	—	135.40
4 Oesterr. v. 1854 .	—	—
5 „ v. 1860 .	126.50	126.40
3 Oldenburger . .	—	131.10
3 Türken Fr. 400 .	—	—

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzb. fl. 7	—	38.90
Augsburger . . fl. 7	22.30	22.2
Braunschweig Thr. 20	—	110.00
Finnländer Thlr. 10	—	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	26.30	26.20
Mailänder . Fr. 45	—	—
„ . Fr. 10	13.60	13.50
Meininger . fl. 7	—	22.00

Neuchateler . Fr. 10	—	23.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	529.00
„ Kred. v. 58 „ 100	—	339.20
Pappenh. Gräfl. „ 7	22.50	22.50
Schwedische Thlr. 10	—	155.00
Ungar. Staats fl. 100	—	278.20
Venetianer Lire 30	—	22.80

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.18½
dto. Eisenbahn		4.18½
Belgische . . . Fr. 100		80.60
Franz. . . . . „ 100		80.70
Oesterr. ö. W. . . fl. 100		169.60

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.22	16.18
Dollars in Gold. . .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	—	20.37

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.19
Franz. Banknoten . .	—	80.85
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169.95
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam	fl. 100	169.40	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.85	—
Italien	Lire 100	76.875	—
London	Lstr. 1	20.42	20.445 B 20.405 G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80.90	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.50	—
Wien ö. W.	fl. 100	169.95	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5%

Prämien-Erklärung: 25. Febr. 29. März. Abrechnungstage: 28. Febr. 31. März.

Danksagung.

Für die wohlthuende Theilnahme, welche wir bei dem Ableben meiner Schwester, der

Frau Elise Schweizer Wtb.,

erfahren durften, und für die Beweise jeder Art von Anhänglichkeit an die Verstorbene sage ich im Namen sämmtlicher Verwandten unseren tiefempfundenen Dank. 995.1

Durlach, den 16. Februar 1898.

Amalie Koch Wtb.,
geb. Heidenreich.

Zur Nachricht.

Alten politischen Freunden zeige ich meinen heute erfolgten Austritt aus dem **Nationalliberalen Verein** an, da ich auch nur als alter Mitläufer keine Verantwortung an der Einführung des allgemeinen **gleichen** direkten Wahlrechts in Baden mittragen möchte. Seit hundert Jahren leidet Frankreich unter dieser politischen Versündigung gegen Staat und Menschennatur.

Der Austritt fiel mir sehr schwer, da ich seit der Gründung Mitglied des Vereins bin und seit 59/60 Mitglied des Bennigsen'schen **Nationalvereins** und Vertrauensmann seiner Centralstelle war, deren nationale Thätigkeit in Baden erst auf Antrag des Ministers Freiherrn von Roggenbach durch unseren allverehrten Grossherzog ermöglicht wurde. 977.1

Karlsruhe, 16. Februar 1898.

Dr. Adolf Hauser,
Grossh. Direktor a. D.

Versteigerung zu Frankfurt a. M.

am Montag den 7. März, Vormittags 9½ Uhr,
im grossen Hörsaal der Politechnischen Gesellschaft
Neue Mainzerstrasse 49 part.

Die Galerie moderner Meister
aus dem Besitze des Herrn Privatgelehrten
Hans Weidenbusch-Wiesbaden
bestehend aus:
66 Gemälden und Zeichnungen

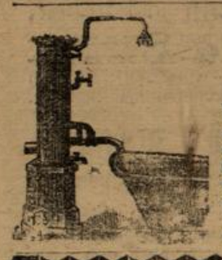
worunter Werke von **Andreas u. Oswald Achenbach, A. Böcklin, R. Bournier, G. Courbet †, John Constable †, C. F. Daubigny †, N. Diaz †, Jules Dubré †, Ed. Grützner, Henri Harpignies, Max Klinger, G. Kühl, Max Liebermann, A. Lier †, Adolph Menzel, Jean François Millet †, L. Munthe, J. E. Schindler †, A. Schreyer, G. Segantini, Alf. Sisley, Franz Stuck, Hans Thoma, F. v. Uhde, Fr. Voltz †** etc.

Oeffentliche Ausstellung Samstag und Sonntag den 5. und 6. März Neue Mainzerstrasse 49 parterre.

Catalog mit 40 Illustrationen sowie jede nähere Auskunft durch 974.2.1

E. A. Fleischmann's
Hof-Kunsthandlung
München.

J. P. Schneider jr.
Kunsthandlung
Frankfurt a. M.



Ehrendiplom, goldene, silberne und bronceue Medaillen.

Gustav Boegler, Kurvenstr. 13,
Karlsruhe, Teleph. 435,
Blnecherei, Installation für Gas u. Wasser,
empfiehlt sich in selbstverfertigten **Badeapparate, Badeöfen, Badewannen, Sitz- und Rumpfbadewannen, Schwitzapparate, Eisschränke, Teller und Speisewärmschränke, Beaumeriés** etc., ferner halte stets Lager in **John's Schornsteinaufsätzen.**
Prospekte und Kataloge sende auf Wunsch gratis und franko. 792.26.1

Von **heute** bis **Ende dieses Monats** werden sämmtliche 939.3.2

Herbst- und Winter-Anzüge, Hosen, Mäntel, Paletots, Joppen, Schlafröcke,
desgleichen eine große Parthie
Knaben-Anzüge und Mäntel
zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.
Die **gleiche Preisermäßigung** auch in der
Maaßabtheilung.

Spiegel & Wels,
Kaiserstraße 76, Marktplatz.

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. 320.10.4

Reisenden-Gesuch.
Für eine süddeutsche 947.2.2
Holzhandlung
wird ein tüchtiger Reisender gesucht. Off. werden erbeten unter **M G 1186** an **Rudolf Mosse, München.**

Dampfmaschine.
Eine im besten Zustand und noch im Betrieb befindliche 10—12pferdige **Dampfmaschine** (Kuhn), mit oder ohne Kessel, wegen größerer Neuanlage zu verkaufen bei
Meurer & Braun,
Goldleistenfabrik,
Lahr (Baden). 858.3.3

Festhalle Karlsruhe.

Samstag den 19. Februar 1898, Abends 8 Uhr,

GROSSER MASKENBALL,

verbunden mit Prämiirung
der schönsten und originellsten Herren- und Damenkostüme im Gabenwerth von 450 Mk.
(**6** Herren- und **10** Damenpreise), sowie
der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend
(3 Geldpreise von **200** Mk., **100** Mk. und **50** Mk.).

Ball- und Concert-Musik,

ausgeführt von den **vollständigen Kapellen** des
1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Böttge,
und des
1. Bad. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Radecke.

Programm:

1. Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" . . . Mendelssohn.
2. Ouverture „Der Schiffbruch der Medusa" . . . Reißiger.
3. „Im Zick-Zack", Potpourri . . . Reckling.
4. „Fest-Polonaise" . . . Lebede.
5. „Sirenenzauber", Walzer . . . Waldteufel.
6. **Française**, „Die goldene Märchenwelt" . . . Berté
7. Ouverture z. Op. „Der König von Yvetot„ . . . Adam.
8. Mazurka, „Die Libelle" . . . Strauß.
9. Steuermannslied und Matrosenchor a. d. Op. „Der fliegende Holländer" . . . Wagner.
10. **Française:** „Der Vogelhändler" . . . Zeller.
11. Maiblümchen, Gavotte . . . Recke.
12. Walzer, „Die Schmetterlinge" . . . Lanner.
13. Potpourri a. d. Operette „Die Fledermaus" . . . Strauß.
14. Schottisch: „Das Herzklopfen" . . . Kremser.
15. La Paloma, Mexikanisches Lied . . . Yradier.
16. **Française:** „Fledermaus" . . . Strauß.
17. Stralsunder Fanfaren . . . ***
18. Mazurka „Hand in Hand" . . . Latann.
19. Fest-Polonaise . . . Kießler.
20. Walzer: „Neues Leben" . . . Komzák.
21. „Nimm sie hin", Polka . . . Strauß.
22. **Française:** „Waidmanns Jubel" . . . Herrmann.
23. Walzer, „Wintergartensterne" . . . Kersten.
24. Schottisch, „Was sich liebt, neckt sich" . . . Strauß.
25. **Française:** „Die schöne Helene" . . . Strauß.
26. Walzer, „Minnen und Werben" . . . Blon.
27. Polka: „Reichshallen" . . . Strebinger.
28. **Française:** „Carmen" . . . Bizet.
29. Serenade, Polka Mazurka . . . Fahrbach.
30. **Française** über deutsche Lieder . . . Sievert.
31. Walzer: „Orient-Rosen" . . . Ivanovici.
32. Mazurka: „Die weiße Rose" . . . Parlow.
33. **Française:** „Bon jour" . . . Zickoff.
34. Galopp: „Auf Urlaub" . . . Fahrbach.

Die mit geraden Nummern bezeichneten Stücke werden von der Grenadier-Kapelle, die mit ungeraden Nummern von der Dragoner-Kapelle gespielt.

Nach der Preisvertheilung 1 Stunde Pause.

Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu **2 M. 50 Pf.** sind von Mittwoch den 16. bis zum Samstag den 19. Februar, Abends 7 Uhr, zu haben bei:

Herrn Kaufmann **Frey**, Kaiserstraße 99,
„ Kaufmann **Hahn**, Kronenstraße 35,
„ Buchhändler **Julius Linck**, Kaiserstraße 76,
„ Kaufmann **Dahlemann**, Ecke der Kaiser- u. Herrenstraße,
„ Kaufmann **Lindenlaub** (Hutmagazin), Kaiserstraße 191,
Herrn Cigarrenhändler **Schneider**, Ecke der Kaiser- u. Waldstraße,
„ Kaufmann **Beck**, Kaiserstraße 150,
„ Hoflieferant **Schwaab Nachf.**, Ecke der Amalien- und Karlstraße,
„ Kaufmann **Bronner**, Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle **3 M.** für die Person.

Karten à 3 M. für nummerirte Balkonplätze werden in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann **Dahlemann**, Ecke Kaiser- und Herrenstraße, abgegeben.

Saal- und Gallerieöffnung um 7 Uhr Abends.
Eingang in den Saal durch den Garderobebau, zur Gallerie durch das Hauptportal.
In den Ballsaal ist der Zutritt nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet.
Das **Garderobegeld** beträgt 20 Pf. für zur Abgabe kommenden Gegenstände.
Programme sind à 10 Pf. das Stück am Saaleingang zu haben.
Eine **Maskengarderobe** befindet sich im Garderobebau.
Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt.

Kontrolmaßregeln: Die an den Eintrittskarten befindlichen Abschnitte werden beim Betreten der Ballräumlichkeiten von dem Aufsichtspersonal abgetrennt und zurückbehalten; die Karten selbst sind von den Inhabern sorgfältig aufzubewahren, da sie bei einer stattfindenden Kontrole als Ausweis zu dienen haben. Wer ohne Karte betroffen wird, hat Ausweisung zu gewärtigen. Bei vorübergehendem Verlassen der Festhalle wolle man sich von dem Aufsichtspersonal einen Abschnitt verabfolgen lassen, da nur gegen dessen Zurückgabe der Wiedereintritt gestattet ist. 871.2.2

Wir beehren uns, den
Eingang
der Frühjahrs-Neuheiten
sowohl in farbigen wie schwarzen Seidenstoffen ergebenst anzuzeigen.
Besonders reichhaltige Sortimente sind in der von der Mode bevorzugten
Travers, Damas quadrillé und Ecossais
eingetroffen. 921.2.2
Hirt & Sick Nachf.,
Special-Seidenhaus.

Hausverkauf.
Ein seit 60 Jahren bestehendes
Schmiedegeschäft,
verbunden mit **Wagnerei,**
in neu erbauten hellen Räumen, Mitte der Stadt, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jedes größere Geschäft, da großer Hof vorhanden. Näheres **Markgrafenstraße Nr. 33, Karlsruhe.** 927.2.2

Gelegenheitskauf.
Pianino, wenig gespielt, wie **neu**, in Nußbaum, matt und glant, mit schönem Ton, **vorzügliches** Fabrikat, ist billig unter Garantie im Auftrag zu verkaufen bei
Hans Schmidt,
Musikalienhandlg., am Rondellplatz.
Telephon 487. 867.3.3

Gesucht
wird von einer oberbadischen Sparkasse ein intelligenter junger Mann, dem Gelegenheit geboten ist, das Rechnungswesen zu erlernen. Eine mäßige Vergütung kann in Aussicht gestellt werden. 884.3.2
Offerten unter Chiffre **X 732 Q** an **Haasenstein & Vogler in Basel.**

Damen finden discr. bill. Aufn., **kein Heimbericht.** Frau **M. Rieger, Stuttgart,** Silberburgstr. 55. 806.8.3

Verein Merkur.
Kaufm. Verein Nürnberg
Mitgliederzahl ca. 4600
(Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 44 kaufmänn. Vereinen).
Der Verein empfiehlt stellensuchenden Kaufleuten seine Dienste.
Stets ca. 200 Vacanzen zu besetzen bei **kostenfreier** Vermittlung für Principale und Mitglieder.
Mitgliedsbeitrag **Mk. 6.— p. a.**
Reglement gratis und franco.
136.10.4

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Donnerstag den 17. Februar 1898.
Abt. 1. B (Gelbe Abonnementskarten.)
42. Abonnements-Vorstellung.
Romeo und Julia.
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Personen:

Escalus, Prinz von Verona — Heinrich Reiff.
Graf Paris, Verwandter des Prinzen — Hans Andresen.
Montague — Wilh. Kempf.
Capulet — Josef Mark.
Capulet's Oheim — Max Bayer.
Romeo, Montague's Sohn — Hugo Höcker.
Mercutio, Verwandter d. Prinzen und Romeo's Freund — Fritz Herz.
Benvolio, Montague's Neffe u. Romeo's Freund — Wilh. Beyer.
Tybalt, Neffe der Gräfin Capulet, — Heinr. Schilling.
Bruder Lorenzo, ein Franziskaner, — W. Wassermann
Bruder Marcus, aus demselben Orden, — Franz Zörnitz.
Balthasar, Romeo's Diener, — Herm. Benedict.
Gregorio, } Bediente Capulets, — Friedr. Schmith.
Peter, } Bediente Capulets, — Fritz Brehm.
Abraham, Bedienter Montague's — Emil Hunkler.
Ein Page des Paris — Maria Genter.
Ein Apotheker — Adolf Hallezo.
Gräfin Capulet — L. Kachel-Bender.
Julia, Capulet's Tochter — Emma Berndl.
Julia's Amme — Marie Schmidt.
Bürger von Verona — Rudolf Bösch. Alb. Zöschinger.

Anfang: ½7 Uhr. Ende nach ½10 Uhr.
Kleine Preise.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.